

Wochenblatt für Zschopau und Umgegend.

Amtsblatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft zu Zschopau, sowie für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Zschopau.

57. Jahrgang.

Dienstag den 27. August.

Ersteinst Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird am Abend vorher ausgegeben und verlesen. Vierteljahrspreis 1 Mark ausschließlich Post- und Postgebühren.

Inserate werden mit 10 Pf. für die gespaltene Korpuszeile berechnet und bis mittags 12 Uhr des dem Tage des Erscheinens vorhergehenden Tages angenommen.

Zufolge Registratur vom 22. August d. Js. ist heute auf dem die Firma **C. Kröner** in Zschopau betreffenden Folium 135 des Handelsregisters für den hiesigen Amtsgerichtsbezirk das Erlöschen dieser Firma verkündet worden.
Königliches Amtsgericht Zschopau,
am 26. August 1889.
Forster. Wölfel.

Verpachtet

werden soll das Areal der **am Marktgäßchen** gelegenen **Brandstellen** Nr. 71 und 72 des Brandkatasters, welches demnächst vollständig eingeebnet und mit einer Einfriedigung versehen werden wird.
Pachtgebote werden bis längstens

am 3. September d. Js.

auf dem Rathhause entgegengenommen.
Zschopau, am 23. August 1889.

Der Stadtrat h.
i. v. Bogler.

Aus Sachsen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Geschäfts- und Meldezeit beim Bezirks-Kommando II Chemnitz von jetzt ab von früh 8 Uhr bis nachmittags 2 Uhr festgesetzt ist. Sonn- und Feiertags bleibt das Bureau geschlossen.

Aus amtlichen Quellen geht dem „Dr. J.“ bezüglich der sog. „Morgensternschen Erbschaft“ folgendes zur Veröffentlichung zu: Bereits seit Anfang dieses Jahrhunderts sind, anlässlich zahlreicher Gesuche von Erbprätendenten, wiederholt amtliche Nachforschungen in den Niederlanden und deren Kolonien über den Nachlaß eines aus Sachsen gebürtigen, angeblich 1780 verstorbenen holländischen Schiffskapitäns Johann Christoph Morgenstern angestellt worden. Diese Nachforschungen sind gänzlich erfolglos geblieben, insofern sich niemals eine Spur eines solchen Nachlasses hat ermitteln lassen. Die amtlich, noch in den letzten Jahren, eingezogenen Erkundigungen haben weiter ergeben, daß die, insbesondere in den Jahren 1837 und 1854 in den niederländischen Zeitungen veröffentlichten, in deutsche Zeitungen übergegangenen, in amtliche Form gekleideten Aufrufe an die Erbberechtigten zur Geltendmachung ihrer Ansprüche an dem angeblich „36 Tonnen Goldes“ betragenden Morgensternschen Nachlasse einen amtlichen Ursprung nicht gehabt haben, vielmehr vermutlich in eigennütziger Absicht von Privatpersonen verbreitet worden sind, über welche Näheres nicht mehr hat ermittelt werden können. Gleiches gilt von Urkunden und sonstigen Papieren, welche unrechtmäßiger Weise in amtlicher Form von dem Vorhandensein eines solchen Nachlasses handeln und sich noch in den Händen von Erbprätendenten befinden mögen. Uebrigens steht auch fest, daß der Geltendmachung von Erbansprüchen, selbst wenn solche früher begründet gewesen wären, der Umstand entgegensteht würde, daß solche Ansprüche nach niederländischem Rechte regelmäßig in dreißig Jahren verjähren.

In Annaberg soll ein neues Seminargebäude gebaut werden. Vor einigen Tagen suchten Sachverständige nach einem sich eignenden Bauplatz; sie haben verschiedene Gärten und Felder gesehen, eine Wahl ist aber noch nicht getroffen worden.

Wie schwer sich eine Pflichtveräußerung rächen kann, davon giebt folgendes Vorkommnis ein betrübendes Beispiel. Am Elbufer bei Königstein schwamm am Dienstag ein weiblicher Leichnam an, in dem man ein Dienstmädchen aus Friedrichsthal bei Lauchhammer erkannte. Dem genannten Mädchen war vor kurzem in Schandau ein ihm anvertrautes Kind in Folge ungenügender Beaufsichtigung in der Elbe ertrunken und hatte der Tod des Kindes in dem von Gewissensbissen gequälten

Mädchen den Entschluß wacherufen, seinem Leben auch ein Ziel zu setzen.

In einer Papierfabrik in Gütten bei Königstein hatte am Dienstag ein junger Arbeiter von 16 Jahren aus Cunnersdorf das entsetzliche Unglück, mit Arm und Kopf in die Papiermaschine zu kommen, sodaß sofort der Tod eintrat. Dem Vernehmen nach trifft hierbei niemand eine Schuld und es liegt jedenfalls nur eine Unvorsichtigkeit des Bedauernswerten vor.

Rechtsanwalt Arno Pernitzsch in Oschatz, Testamentsvollstrecker des verstorbenen Reichstags- und Landtagsabgeordneten Th. Günther-Saathausen, schreibt der „Leipziger Zeitung“: Die Mittheilung, daß am 19. August 4 Männer und 4 Frauen aus der preussischen Provinz Sachsen in Oschatz gewesen seien, um das Günther'sche Testament anzusehen, ist eine durchaus irrige; die erwähnten 4 Männer und 4 Frauen, weitläufige Verwandte des Herrn Günther, sind am 19. August lediglich zu dem Zwecke bei mir, als dem Vollstrecker des Günther'schen Testaments gewesen, um das ihnen und anderen Verwandten von Günther ausgesetzte, nicht unbedeutende Legat dankbar anzunehmen und die erforderlichen Legitimationspapiere zu überreichen. Es ist richtig, daß Günther's Vater in seinem Testamente für den Fall, daß sein Sohn ohne eheliche Nachkommen sterbe, gewisse Personen als Nacherben eingesetzt hat. Diese Personen haben aber schon bei Lebzeiten Günther's gegen angemessene Entschädigung auf ihr Nacherbrecht verzichtet.

Sicherem Vernehmen zufolge hat Frau verw. Oberförster Beyreuther in Eibenstock, deren Mann bei Röhrmoos verunglückt und die selbst an den Wunden noch schwer darniederliegt, vom bayerischen Staate 100 000 Mark als einmalige Entschädigung ausgezahlt erhalten. Die beiden anderen Familien, die des verunglückten Postdirektors und des Kreissteuerinspektors, haben ebenfalls eine sehr hohe Summe erhalten.

Am Donnerstag abend spielte sich in Delsnitz ein ergötzlicher Vorfall ab. Als nämlich nach beendeter Vorstellung die im Zirkus Born thätig gewesenen zwei Elefanten vom Marktplatz nach den in der Altstadt gelegenen Ställen geführt wurden, hatte sich auch eine ziemliche Anzahl Menschen zur Begleitung eingefunden und schritt kurz vorher auch eine in den mittleren Jahren stehende Frau, welche trotz mehrfacher Zurufe nicht zu bewegen war, aus dem Wege zu gehen; doch da machte der eine Elefant kurzen Prozeß, nahm die Frau mit seinem Rüssel um die Taille, hob sie in die Höhe und setzte sie sanft bei Seite, was natürlich auf seiten des Publikums ungeheures Gelächter, seiten der Frau aber lebhaftes Geschrei hervorrief.

Höchstbesteuerte, d. h. solche glückliche Staatsbürger, welche ein Einkommen von mindestens 48 000

bis 51 000 Mk. jährlich besitzen, wurden in unserem engeren Vaterlande im Jahre 1888 628 gegen nur 566 im Jahre 1886 gezählt. Das höchste Einkommen belief sich bis auf 1 095 000 Mk. Derartige Millionäre gab es 1880 320, und zwar 63 in Dresden, 95 in Leipzig, 21 in Chemnitz, 1884 487, nämlich 88 in Dresden, 172 in Leipzig, 37 in Chemnitz, 1886 hingegen 566, davon in Dresden 88, in Leipzig 179, in Chemnitz 49. In den Jahren 1880 bis 1886 hat sich die Zahl der Millionäre im Lande nahezu verdoppelt.

Seitens der Staatsbahnverwaltung wird den Mitgliedern der sächsischen Militär-Vereine eine Fahrvergünstigung insofern gewährt, als dieselbe allen Mitgliedern genannter Vereine, welche sich bei der anlässlich der Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers in Oschatz am 6. und 8. September stattfindenden Spalierbildung beteiligen, gegen Vorweis und Abstempelung der von dem „Militärvereinsbund Sachsens, Bezirk Oschatz“ ausgestellten Legitimationskarten vom 5. bis 8. September einfache Personenzugfahrkarten nach Oschatz verabreichen läßt, welche zur freien Rückfahrt bis mit 9. September berechtigen.

Nach den endgültigen Feststellungen hat die sächsische Staatsbahn im ersten Halbjahr 1889 aus dem Personen- und Güterverkehr eine Einnahme von 37 931 935 Mk. 20 Pf. erzielt, gegen 35 460 243 Mk. 3 Pf. im Vorjahre. Es ist dies demnach im laufenden Jahre für die 6 Monate, Januar bis Juni, eine Mehreinnahme von 2 471 692 Mk. 17 Pf.

Die 3. Klasse der gegenwärtigen (116.) sächsischen Landeslotterie wird am 9. und 10. September gezogen.

Karl Riesels Reisekontor, Berlin, Anhaltstraße 2, veraußgibt jetzt gratis die Programme für die Gesellschaftsreisen nach Tyrol, Oberitalien und Schweiz und nach ganz Italien, Riviera—Rom—Neapel, mit Besuch der Lieblingschlösser weiland König Ludwig II., welche am 26. September resp. 6. Oktober cr. angetreten werden. Gesellschaftsreisen nach Paris gehen am 1. und 15. jeden Monats ab. Die gründliche Sachkenntnis und der fortgesetzte Einschluß immer neuer hochinteressanter Touren hat die Teilnehmer an diesen Rieselschen Gesellschaftsreisen nach allen Richtungen hin in hohem Maße zufrieden gestellt. Wir weisen schließlich noch darauf hin, daß in R. Riesels Reisekontor alle Rundreisebilletts zusammengestellt werden. Auswärtige brieflich.

Tagesgeschichte.

Berlin, 25. August. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind heute morgen 8 1/2 Uhr mittelst Sonderzuges in Potsdam wieder eingetroffen und haben sich von der Wildparkstation alsbald nach dem Neuen Palais begeben.

— Aus Straßburg, 23. August, wird bezüglich der Anwesenheit des Kaiserpaars noch gemeldet: An dem Huldigungszuge der Vereine, der gestern vor dem Kaiserpalaste stattfand, nahmen gegen hundert Vereine mit ungefähr 8000 Personen teil. Der Zug, der sich bei der magischen Beleuchtung durch Campions, Magnesiumfaceln und bengalisches Feuerwerk unter dem Abfeuern von Kanonenschlägen und reichem Raketenfeuer vorüber bewegte, war die großartigste Kundgebung, die die Stadt seit langer Zeit gesehen. Der ganze Kaiserpalast erglühte in einem vielfarbigen Flammenmeer. Innerhalb der Anlagen bildeten 400 Turner mit Magnesiumfaceln ein riesenhaftes W und A. Die Sänger trugen Nemanns: „Steh fest, du deutscher Eichenwald“, den alten finnländischen Reitermarsch und den Kaisermarsch von Wagner vor. Das Hoch auf Ihre Majestäten brachte der Bürgermeister Baß, als Präsident des Festausschusses, aus. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin grüßten vielfach wiederholte Male vom Balkon des Kaiserpalastes. Schließlich begaben sich die Teilnehmer des Zuges in langer Reihe zum Festkommerz in die Markthalle, zu welchem zahlreiche Ehrengäste eingeladen waren. Bei dem zu Ehren der Anwesenheit der Majestäten veranstalteten Festkommerz machte der Bürgermeister Baß die Mitteilung, er sei von Sr. Majestät dem Kaiser und Ihrer Majestät der Kaiserin beauftragt, den Festgenossen den kaiserlichen Dank auszusprechen; das sei ein Beweis von Huld, der aufs neue ansporne, treu zu stehen zu Kaiser und Reich. Die Mitteilung wurde mit Jubel und Begeisterung aufgenommen. — Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind in Begleitung des Großherzogs von Baden und des Statthalters Fürsten Hohenlohe unter dem Glockengeläute des Münsters heute früh 8 1/2 Uhr nach Metz abgereist. In den Straßen vom Kaiserpalaste nach dem Bahnhof war eine Kopf an Kopf gedrängte Menschenmenge, welche Ihren Majestäten neue Ovationen darbrachte. Auf dem Bahnhofe verabschiedeten sich die Majestäten aufs herzlichste und sprachen sich nochmals anerkennend und dankend über den Empfang aus.

— Se. Majestät der Kaiser zeichnete zahlreiche Personen in Straßburg durch Ordensverleihungen aus. Bürgermeister Baß erhielt die goldene Kette zu seiner Amtstracht.

— Aus Metz, 23. August, wird über den Aufenthalt Ihrer Majestäten berichtet: Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind mit dem Großherzog von Baden gegen 12 Uhr bei prächtigstem Wetter eingetroffen. Dichtgedrängte Menschenmassen begrüßten die Majestäten mit enthusiastischen Jubelrufen. Die große Domglocke gab das Zeichen zum Läuten aller Glocken der Stadt. Die Festung und Forts gaben Salutschüsse ab. In der aufs prächtigste geschmückten Stadt bildeten dichte Menschenmassen Spalier, vor denselben standen auf der einen Seite die Vereine, auf der anderen Soldaten ohne Gewehr. Se. Majestät der Kaiser trug die Uniform des 1. Garderegiments zu Fuß. Die Majestäten wurden, als sie den Bahnhof verließen, von den versammelten Menschenmassen mit nicht endenwollenden Jubelrufen begrüßt und begaben sich direkt nach der Esplanade zur Grundsteinlegung für das Denkmal Kaiser Wilhelms I. Auf dem Platze waren die Behörden, sowie Deputationen aller lothringischen Regimenter mit ihren Fahnen aufgestellt. Der Kaiser sprach bei den drei Hammerschlägen folgende Worte: „Ich thue diese drei Schläge in der Erinnerung an Meinen hochseligen Herrn Großvater!“ In demselben Augenblick begann die aufgestellte Geschützatterie mit dem Salutschießen, welches die Forts aufnahmen; alle Fahnen senkten sich. Nachdem die übrigen geladenen Personen die Hammerschläge gethan hatten, verließen die Majestäten den Platz. Um 1 Uhr fand auf dem Stadthause großer Empfang statt. — Die Parade der Mezer Garnison vor Sr. Maj. dem Kaiser dauerte etwa zwei Stunden und verlief äußerst glänzend. Es fand zweimaliger Vorbeimarsch statt. Der Kaiser, welcher die Uniform des Garde du Corps trug, ritt an der Spitze der Fahnenkompanie und Standarteneskadron nach seinem Absteigequartier in dem Bezirkspräsidium zurück. Ihre Maj. die Kaiserin wohnte der Parade im Wagen bei. Sowohl bei der Hinausfahrt, wie bei der Rückkehr vom Paradesfelde wurden die Majestäten mit unausgesetzten begeisterten Hurras begrüßt. Die Kaiserin unternahm heute nachmittag eine Rundfahrt durch die Stadt und besuchte die Kathedrale und die Spitäler. — Um 6 Uhr em-

pfing Se. Maj. der Kaiser den holländisch-belgischen Abgesandten, sowie die Landbürgermeister, sodann fand Galatafel statt. Zu derselben waren 130 Einladungen ergangen. Tischreden wurden nicht gehalten. Nach der Tafel hielt Ihre Maj. die Kaiserin Damenempfang. In den reich beleuchteten Straßen wogte eine große Menschenmasse. 8 1/2 Uhr fand Zapfenstreich statt. Abends halb 12 Uhr haben Ihre Majestäten die Rückreise von hier angetreten. Bei der Fahrt nach dem Bahnhofe bildeten die Mitglieder der hiesigen Vereine, welche ihre Fahnen und ihre Musikchöre mit sich führten, Spalier. Die Stadt war glänzend illuminiert. Ihre Majestäten wurden überall mit stürmischen sympathischen Hochrufen begrüßt. Auf dem Bahnhofe verabschiedeten sich Ihre Majestäten von dem Großherzog von Baden und dem Statthalter Fürsten Hohenlohe, welche nach Straßburg zurückkehrten. — Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben dem Bürgermeister von Metz wiederholt Ihren lebhaften Dank für den außerordentlich schönen Empfang ausgesprochen. Der Kaiser hat für die Armen der Stadt 2000 Mark gespendet.

— Ein Erlaß Sr. Majestät des Kaisers an den Statthalter sagt: „Der Empfang, welcher Ihrer Majestät der Kaiserin, Meiner Gemahlin, und Mir bei Unserem Besuche der Reichslande Elsaß-Lothringen bereitet worden ist, ist ein so glänzender gewesen, daß er unsere Erwartung weit übertroffen hat. Der reiche Schmuck, in welchem besonders die Städte Straßburg und Metz prangten, die festlichen Veranstaltungen, die getroffen waren, um Uns den Aufenthalt in diesen Städten so angenehm wie möglich zu machen, die Huldigungen, welche Uns, wo auch immer Wir erschienen, aus allen Schichten der Bevölkerung jubelnd entgegengebracht wurden, haben Ihre Majestät die Kaiserin, Meine Gemahlin, und Mich nicht nur mit Freude und Befriedigung erfüllt, sondern auch in Uns die Ueberzeugung befestigt, daß diese ursprünglich deutschen Landesteile von einem biedern und einsichtsvollen Volk bewohnt werden, welches, je länger, je fester, an das deutsche Vaterland sich wieder anschließen wird. In diesem wohlthuenenden Gefühle können Ihre Majestät die Kaiserin und Ich nicht aus den Reichslanden scheiden, ohne ihrer Bevölkerung für die Uns erwiesenen Aufmerksamkeiten unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß zu veröffentlichen. Metz, den 23. August 1889. Wilhelm.“ — Se. Majestät der Kaiser hat dem Statthalter in seinem und der Kaiserin Namen als Anerkennung und Dank für die Aufnahme Allerhöchstdieser in Lebensgröße überandt.

— Ihre Majestäten trafen bei herrlichem Wetter unter Glockengeläute und dem Jubel vieler Tausende am 24. d. vormittag 9 Uhr wohlbehalten in Münster i. W. ein. Allerhöchstdieser wurden am Eingange der Stadt unter einem prachtvollen Triumphbogen durch den Oberbürgermeister Windthorst begrüßt. Se. Majestät der Kaiser trug Generaluniform. Nach Abschreiten der aufgestellten Ehrenkompanie bestieg Se. Majestät der Kaiser mit Ihrer Majestät der Kaiserin den bereitstehenden offenen vierpännigen Wagen und fuhr durch die reichgeschmückte Stadt zum königlichen Schloß. Dem Zuge voraus ritt eine halbe Eskadron des 11. Husarenregiments. In den Straßen, welche der Zug passierte, bildeten 200 Kriegervereine, 11000 Mann zählend, sowie die Feuerwehren, das Bürgerschützenkorps, die Schulen und die Deputation der dortigen Studentenschaft Spalier, hinter demselben stand eine Kopf an Kopf gedrängte Volksmenge, welche die Majestäten mit ununterbrochenen Hochrufen begrüßte. Der Oberbürgermeister Windthorst hatte mit den Mitgliedern der städtischen Vertretung an einem zu diesem Zwecke erbauten Ehrenbogen Aufstellung genommen und richtete an Ihre Majestäten folgende Ansprache: „In tiefer Ehrfurcht bringt Eueren Kaiserlichen und Königlichen Majestäten die Vertretung der Hauptstadt Westfalens ihren allerunterthänigsten Willkommengruß dar. Ein erlauchter Ahne Euerer Majestät hat unsere Stadt durch den ehrennden Ausspruch ausgezeichnet: „Münster ist eine treue Stadt“. Wir sind stolz auf dieses Königswort und fest gewillt, uns einer solchen königlichen Anerkennung stets würdig zu erweisen. Erfüllt von diesem Geiste erneuern wir heute mit freudig bewegtem Herzen vor Eueren Kaiserlichen und Königlichen Majestäten die Gelübde des Gehorsams und der unerschütterlichen Treue, der ehrfurchtsvollen Verehrung und der unbegrenzten Liebe.“ Se. Majestät dankte durch warmen Händedruck

Von Ehrenjungfrauen wurden Ihren Majestäten Bouquets überreicht. Vor dem königlichen Schlosse nahm Se. Majestät der Kaiser alsbald die Parade über die dort aufgestellten Truppen ab; dieselbe verlief sehr glänzend. Se. Majestät der Kaiser sprach sich äußerst befriedigt aus. Während der Parade erschien Ihre Majestät die Kaiserin wiederholt an einem Fenster des königlichen Schlosses, mit unausgesetzten Jubelrufen begrüßt. Um 10 Uhr fand großer Empfang im königlichen Schlosse statt, an welchem die Standesherren, die Spitzen der Provinzialbehörden, die höhere Geistlichkeit beider Konfessionen teilnahmen. Alle dem Empfange Beivoohnenden wurden von Sr. Majestät durch huldvolle Worte ausgezeichnet. — Bei dem Festdiner antwortete Se. Majestät der Kaiser auf eine Ansprache des Landrats von Oheimb etwa folgendes: „Ich kenne Westfalen als eines der besten Meiner Lande. Ich gedenke noch Meines Besuches vor fünf Jahren. Alle Lehren und Prinzipien meiner Jugend stammen aus Westfalen, denn Mein Lehrer und Erzieher Hinzpeter ist ein Westfale. Ich kenne die Westfalen als fest, energisch und zäh, das haben sie auch stets in ihrer Treue zu Meinem Hause bewiesen. Eingedenk dessen, daß das westfälische Schwert, wenn es gezogen werden mußte, ebenso scharf sich gezeigt hat, wie jenes Meiner anderen Lande, und hoffend, daß es auch ferner ebenso scharf sich erweisen werde, wenn es abermals für das jung geeinigte Vaterland gezogen werden mußte, erhebe Ich Mein Glas und rufe: Westfalen und seine Hauptstadt Münster, sie leben hoch!“ Die Worte Sr. Majestät wurden mit brausendem Jubel aufgenommen. Gegen 6 Uhr war das Festmahl beendet und die Majestäten begaben sich in das Schloß zurück. Vor dem Diner empfingen die Majestäten die Vertreter des westfälischen Bauernvereins unter Führung von Schorlemer Alfs, welche als urwestfälische Landeserzeugnisse zwei Brote Pumpernickel, Schinken, Butter und ein Fäßchen Münsterländer Kornbranntwein überreichten. Se. Majestät der Kaiser nahm die Geschenke an und dankte huldvollst. Abends nahm das Kaiserpaar nach der Fahrt durch die festlich erleuchtete Stadt an dem Ball des westfälischen Adels teil. — Ihre Majestäten kehrten gegen 11 1/2 Uhr von dem Balle des westfälischen Adels zurück und traten kurz darauf unter lebhaften sympathischen Kundgebungen der auf dem Bahnhof anwesenden Volksmenge die Rückreise nach Potsdam an. Zur Verabschiedung waren u. a. der kommandierende General von Albedyll, der Oberpräsident Studt, der Oberbürgermeister Windthorst und die Kammerherren Freiherr von Landsberg-Steinfurt und Freiherr von Bodelschwing-Plattenberg auf dem Bahnhofe anwesend. Se. Majestät der Kaiser unterhielt sich noch einige Zeit mit dem General von Albedyll und dem Oberbürgermeister Windthorst. — Bei der am Abend stattgehabten glänzenden Illumination der Stadt traten ganz besonders der durch 35000 Campions erleuchtete Domplatz, das Regierungsgebäude, die Post, das Theater, der Hof des Grafen Droste Erbdroste des Fürstentums Münster, sowie der Triumphbogen am Eingange der Stadt hervor.

— Es kann nicht nachdrücklich genug betont werden, daß die Ovationen für das Kaiserpaar im Reichslande keineswegs segenannte amtlich inszenierte sind, sondern daß die Festtage in Straßburg Einzelbilder brachten, die sich nicht von Bezirkspräsidenten und Kreisdirektoren arrangieren lassen, sondern die des thätigen Eingreifens von Gemeinden und Privaten bedürfen. Das Kaiserpaar ist, wie die „W. B.-Ztg.“ berichtet, von den Erlebnissen der letzten Tage wahrhaft bewegt und ergreift jede Gelegenheit, um seinem Danke die bedeutendsten Worte zu leihen. Aus dieser Empfindung heraus hat der Kaiser auch gestattet, daß ihm die Petition wegen Aufhebung des Patzwanges überreicht werde, und hat versprochen, die Frage auf Grund neuerer Erfahrungen von seiner Regierung erwägen und prüfen zu lassen. „Bedarf es noch eines besonderen Hinweises auf die hohen geschichtlichen Folgen, welche die Thatsache haben muß, daß die Bewohner des Reichslandes zur vollen Erkenntnis gelangen, wie es ihr eigenes Interesse fördern heißt, sich mit den historischen Geschehnissen auszusöhnen? Und der Tag ist durch den Kaiserbesuch bedeutsam näher gerückt, an dem dies zu verzeichnen sein wird, denn dieser Besuch wird einen Wendepunkt bezeichnen, dessen darf man gewiß sein.“

— Nunmehr ist die amtliche Nachricht hier

eing
dan
fuch
wol
and
tom
im
rein
Er
die
Se
der
wä
der
wä
er
den
nich
gen
ung
von
glei
ber
steh
Ber
Au
die
ma
Lun
geg
Ber
Es
blo
kai
das
ger
frü
erft
ist
ang
vor
Reg
Ger
heit
„W
ber
gro
feit
Zal
geg
steh
Au
fin
lun
ein
wel
die
vor
M
Eh
am
wi
ein
St
fau
schl
des
am
tro
M
die
Au
ent
sich
M
fu
un
fä
R
ber

eingegangen, daß der Zar am 28. d. M. in Potsdam eintrifft, um unserem Kaiser einen Gegenbesuch zu machen. Der Zar wird im Marmorpalais wohnen und vermutlich auch an einem oder dem anderen Tage auf mehrere Stunden nach Berlin kommen. So wäre denn diese kritische Frage, die im ganzen und großen doch wohl mehr als eine reine Formsache ist, in erwünschter Weise erledigt. Erwünscht schon darum, weil das Unterbleiben dieses Höflichkeitsaktes der Phantasie immerhin Spielraum zu Annahmen gelassen hatte, über deren Berechtigung schwer zu streiten gewesen wäre. Nicht mit Unrecht wird die Meldung, daß der Gegenbesuch stattfindet, allseitig Befriedigung erwecken, denn die mündliche Aussprache zwischen den beiden mächtigsten Herrschern der Erde kann nicht anders denn befreiend wirken und muß naturgemäß eine Klärung auseinandergehender Anschauungen bringen. Wie wir hören, wird der Kaiser von Rußland nicht von großem Gefolge begleitet sein. Ferner wird uns von guter Seite berichtet, daß der Reichskanzler bei der bevorstehenden bedeutenden Kaiserbegegnung nicht in Berlin sein und somit keine Gelegenheit zu einer Audienz beim Zaren haben wird. Es erscheint dies wohl verständlich, denn diplomatische Abmachungen sollen mit dieser Monarchen-Zusammenkunft nicht verknüpft sein.

Der „Rheinische Kurier“ hält der „Post“ gegenüber die Nachricht von der bevorstehenden Verlobung des Erbprinzen von Nassau aufrecht. Es handle sich um tatsächliche Vorgänge, nicht bloß um ein Gerücht oder leere Vermutungen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung vom 15. d. M., wodurch das Bergwesen im südwestafrikanischen Schutzgebiete geregelt wird.

Der von Hauptmann Wiszmann gekaufte frühere Petersche Dampfer „Neera“ hat jetzt seine erste Fahrt für den Reichskommissar gemacht: Er ist mit 300 neuangeworbenen Zulus in Sansibar angekommen. Die Zuluneger haben sich bekanntlich vorzüglich bewährt.

In Raxenburg ist der hochbetagte Geheime Regierungsrat Louis von Moltke, der Bruder des Generalfeldmarschalls, am 22. d. nach kurzer Krankheit gestorben.

Aus Hannover, 22. August, wird der „Magdeb. Ztg.“ berichtet: Die diesjährigen Vorbereitungen zum Kaiserempfang zeigen deutlich den großen Umschwung, welcher in politischer Beziehung seit vielen Jahren hier stattgefunden hat. Als im Jahre 1881 der Ankunst Kaiser Wilhelms I. entgegen gesehen wurde, verweigerte das Bürgervorsteherkollegium die Bewilligung einer Summe zur Ausschmückung der Straßen, sodaß patriotisch gesinnte Männer zusammentraten und eine Sammlung veranstalten mußten. Als vor einigen Wochen ein gleicher Antrag gestellt wurde, verließen einige weltliche Bürgervorsteher den Beratungssaal und die übrigen stimmten mit den liberalen Bürgervorstehern sämtlich für eine Bewilligung von 80 000 Mk. Dem Bahnhofe gegenüber wird eine große Ehrenpforte, ein dreiteiliges Stadthor darstellend, am Eingange zur Bahnhofstraße errichtet, und dort wird der Magistrat Sr. Majestät dem Kaiser einen Willkommen bieten. Am Ausgange dieser Straße zur Georgstraße wird eine hohe Friedenssäule errichtet. Die Provinzialverwaltung hat beschlossen, im Saale des Landtagsgebäudes zu Ehren des Kaisers ein Festessen zu veranstalten.

Oesterreich. Kaiser Franz Josef, welcher am 23. August morgens in Wien wieder eingetroffen ist, empfing an diesem Tage den König Milan in Privataudienz. Der König Milan hatte die österreichische Oberstenuniform angelegt; die Audienz währte etwa eine Viertelstunde. Später empfing der Kaiser die eingetroffenen beiden siamesischen Prinzen ebenfalls in Privataudienz. — König Milan empfing in seinem Hotel den Minister des

Auswärtigen, Grafen Ralnoy. Ministerpräsident Graf Taaffe gab im Hotel seine Karte ab.

Der Schah kam am 23. d. M. nachmittags 3 Uhr in Wien an. Derselbe wurde vom Kaiser, den Erzherzögen und den Spitzen der Civil- und Militärbehörden empfangen. Nach dem Abschieden der am Bahnhof aufgestellten Ehrenwache und Vorstellung des beiderseitigen Gefolges fuhr der Schah und der Kaiser nach der Hofburg, wo die Erzherzogin Maria Theresia den Schah namens der Kaiserin begrüßte. Das Publikum begrüßte den Schah auf ehrfurchtsvollste. In der Hofburg fand am 23. d. M. nachmittags 6 Uhr ein Diner statt, an welchem der Kaiser, der Schah von Persien mit Gefolge, König Milan, Erzherzog Karl Ludwig und dessen Gemahlin, der persische Gesandte und andere hervorragende Persönlichkeiten teilnahmen.

Belgien. Den belgischen Kammern wird bei ihrem Wiedersammentritt ein Gesetzesentwurf, betreffend die Teilung des neutralen Grenzgebietes Moresnet zwischen Belgien und Preußen, unterbreitet werden.

Aus Brüssel wird gemeldet: Die besondere Kommission höherer Offiziere, welche unter dem Vorsitze des Generalleutnants Van der Smiffen über die Gewehrfrage zu berathen hatte, hat sich nach stattgehabten maßgebenden Versuchen endgiltig mit fünf Stimmen gegen zwei für die Annahme des Mausergewehres entschieden. Von den beiden in der Minderheit befindlichen Stimmen sprach sich die eine für das Mannlicher-System, die andere für das Raquantgewehr aus. Die endgiltige Entscheidung ist jetzt dem Kriegsminister vorbehalten.

Schweiz. Der Ausruf der Anarchisten ist nicht in der Schweiz, sondern in Paris bei Grave gedruckt, aber von Schweizern verbreitet worden.

Italien. In einem Rückblick auf die Straßburger Kaiserfeste schreibt die „Tribuna“: Der Eindruck der Kaiserfeste war geradezu vernichtend für Frankreich; es wäre borniert, wollte die Revanchepartei künftig noch die Statue der Stadt Straßburg bekriegen, nachdem der Abfall Elsaß-Lothringens von Frankreich unaufhaltsam und definitiv geworden ist.

Die „Opione“ bestätigt die in Rom erfolgte Verhaftung eines Individuums, welches verdächtig ist, am Sonntag auf dem Colonnaplatz die Bombe geworfen zu haben. Der Verhaftete soll ein durch frühere Verbrechen bekannter Anarchist sein.

Am 21. August wurde in Rom der Buchdrucker Rotellini, bekannt als Anarchist und Irredentist, unter dem Verdachte verhaftet, am Sonntag die Bombe geschleudert zu haben. Bei Rotellini wurden auch die verschiedenen Manifeste der Anarchisten und Irredentisten gedruckt. Die Polizei hat noch einige ungefüllte Bomben gefunden, die im Lüberbette versteckt lagen.

König Humbert hat von der Nacht „Sabva“ aus anlässlich des Geburtsfestes des Kaisers Franz Josef an diesen auf telegraphischem Wege einen sehr warm gehaltenen Glückwunsch gerichtet. Wie weiter gemeldet wird, hat König Humbert diesen Anlaß benützt, um den Kaiser Franz Josef seiner unveränderlichen Freundschaft zu versichern.

Rußland. Nach einer angeblich zuverlässigen Meldung aus Kopenhagen reist der Zar am Sonnabend nachmittags mit seiner Familie von Petersburg nach Kopenhagen ab. Wie man aus Petersburg meldet, wird sich die Königin Olga von Griechenland gleichzeitig mit der russischen Kaiserfamilie nach Kopenhagen begeben.

Vermischtes.

* Das wiedergewonnene Elsaß. Eine eigenartige, aber in ihrer Art charakteristische Begrüßung, welche beweist, welch einen tiefen und unwiderstehlichen Eindruck unser Kaiserpaar auf die Bevölkerung von Straßburg macht, erfuhr die Kaiserin,

als sie eben in den Hof des Statthalterpalastes eingefahren war, um der Frau Fürstin v. Hohenlohe einen Besuch abzustatten. Die Kaiserin erschien vollständig unangekündigt; insolge dessen drang das Publikum, welches bis zur Einfahrt in dichten Reihen der hohen Frau begeisterte Huldigungen dargebracht hatte, mit in den Hof ein und umringte ziemlich dicht den kaiserlichen Wagen. Da, während der Diener absprang, um die Anmeldung zu besorgen, trat plötzlich eine Dame vor und dicht an den Wagen der Kaiserin heran, streckte dieser die Hand entgegen und sagte mit treuherzigem Tone etwa folgendes: „Sie sei eine Elsaßerin; aber ihre Tochter sei an einen preussischen Offizier verheiratet. Deshalb habe sie in ihren Kreisen viel zu leiden gehabt, aber alle Unannehmlichkeiten vergesse sie gern und freudig, nachdem sie so wie heute ihrer verehrten Kaiserin gegenüber stehen dürfe.“ Die Kaiserin ergriff mit freundlichstem und huldvollstem Lächeln die dargebotene Hand und richtete an die Elsaßerin huldvolle Worte. Ein ergreifendes Bild, welches man „Das wiedergewonnene Elsaß“ unterschreiben könnte: die deutsche Kaiserin in ihrer von Jugend und Anmut strahlenden herzogwinnden Erscheinung Hand in Hand mit der Frau aus dem Wasgau. In dem Augenblicke trat ein Mann, offenbar ein elsässischer Landmann, hervor, stellte sich festgewurzelt vor das immer gewaltiger andrängende Publikum und rief mit lauter, weithin vernehmbarer Stimme: „Jetzt wollen wir aber auch unsere Kaiserin leben lassen!“ Sprach und brachte ein kräftiges dreijähriges Hoch auf die hohe Frau aus, welches in der Bevölkerung einen donnernden Widerhall fand. Sichtlich gerührt und erfreut dankte die Kaiserin mit huldvollen Verbeugungen.

Theater.

Die vom Frühjahr her noch in bester Erinnerung stehende Theatergesellschaft unter Leitung der Direktion Gebr. Oehrnal beabsichtigt, kommenden Mittwoch von Schellenberg aus eine Gastvorstellung bei uns zu geben. Da sich alle Mitglieder des genannten Ensembles, das sich inzwischen noch um eine männliche Kraft vermehrt hat, bei ihrer Anwesenheit des herzlichsten Beifalles zu erfreuen hatten, ist wohl mit Gewissheit vorauszusagen, daß die Vorstellung gut besucht sein wird, umso mehr, da die Abende schon völlig herbstlichen Charakter haben und sich der Aufenthalt im Freien von selbst verbietet. Die Wahl des Stückes ist als eine vorzügliche zu bezeichnen. Es wird nämlich G. v. Mosers „Weichenreffer“ in Szene gehen, jenes schneidige und humorvolle Offizierlustspiel, das seit Jahren eine der festesten Säulen des Repertoires bildet. Da das prächtige Lustspiel seit langer Zeit nicht über die hiesige Bühne gegangen ist, wird gewiß jeder Theaterfreund dankbar die Gelegenheit ergreifen, sich mit dieser liebenswürdigen Gabe der Moserschen Muse vertraut zu machen und sich zugleich zu überzeugen, daß das wackere Künstlervolkchen inzwischen von seiner Frische nichts eingebüßt hat. — Es findet nur diese eine Vorstellung statt.

Marktpreise in Chemnitz vom 24. August.

Weizen	9	30	7	bis	10	75	7
Roggen	8	-	-	-	8	60	-
Braugerste	9	-	25	-	10	50	-
Gerste	6	-	50	-	6	75	-
Hafer	7	-	-	-	8	75	-
Kartoffeln	2	-	90	-	3	10	-
Butter	2	-	-	-	2	70	1 Ko.

Farbige Seidenstoffe von M.

1.55 bis 12.55 p. Met. — glatt und gemustert (ca. 2500 versch. Farben und Dessins) — versch. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrikdepot **G. Henneberg** (f. u. f. Hofliefer.) **Zürich**. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Marienstraße. Volkstüche Hinterhaus.

Dienstag: Rauchfleisch mit Erbsen.
Mittwoch: Rindfleisch mit Nudeln.

Ein tüchtiger Agent

sucht die Vertretung in Buckskin und möchte nur mit größeren leistungsfähigen Häusern in Verbindung treten. Offerten sub Chiffre E. 2869 an **Rudolf Mosse, München.**

Eine schöne Oberstube mit Kammer ist zu vermieten und den 1. Oktober zu beziehen bei **Moriz Richter, Königstraße.**

Alle Sorten Spiegel

hält Lager **Paul Oehme, an der Kirche.**

Ein Küstwagen

mit Rongfäden und 2 Kasten ist billig zu verkaufen bei **Ferdinand Gläser, Johannisstr. 422.**

Zahnschmerzen jeder Art werden selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **indischen Extrakt** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Echt A. N. 60 Pf. im Alleindepot für Bschopau bei **Georg Vollmer.**

Wechselschemas, Rechnungsformulare

sind vorrätig in der Buchdruckerei d. Bl.

Maurer!

Circa 100 tüchtige Maurer finden in Bremen bei Hochbauten dauernde Beschäftigung ev. selbst den ganzen Winter durch. Lohn pro Stunde von 40 Pfg. an, auch mehr, je nach Leistung bei 10- auch 11 stündiger Arbeitszeit. Reisevergütung wird gewährt. Sofortige Meldungen werden in Reicholds Hotel in Chemnitz entgegengenommen. Auch werden tüchtige, selbständige Poliere gesucht.

B. Frundt aus Bremen,
z. Zt. anwesend in Reicholds Hotel in Chemnitz.

Ungar. Weintrauben,

direkter Bezug.
Von heute ab täglich Eingang frischer Weintrauben.
Franz Stock Nachfolger, Chemnitz,
Langestr. 15.

karten, sogenannte französische Piquetkarten (Oeldruck, 32 Blatt) in prima Qualität mit runden Ecken, marmorglatt, kosten bei mir nur

Spiel

10 gestempelte Spiele 4 Mk.
Dieser Preis ist nur für meine auswärtigen Kunden, welche die Karten per Post beziehen.
1 Probespiel kostet 50 Pf.
frei in's Haus.
Briefmarken nehme ich in Zahlung. Versandt nur gegen vorherige Einsendung des Betrages.

H. Mehles
BERLIN W.
159 Friedrich-Strasse 159.

Die Buchdruckerei
von
Paul Strebelow
empfiehlt sich zur schnellen und prompten Lieferung aller
Buchdruckarbeiten
von der kleinsten bis zur größten in einfacher, sowie in eleganter Ausstattung.



Deutsches Haus.

Donnerstag, den 29. August 1889, abends 8 Uhr
Benefiz-Konzert
des Konzertmeisters Herrn C. Reichardt.
Eintritt 40 Pfg.
Nachdem BALL.
Vogler.

Zu obigem, meinem Benefiz-Konzert lade das geehrte Publikum von Zschopau und Umgegend ganz ergebenst ein.
C. Reichardt, Konzertmeister.

Ein Laden
mit großem Schaufenster, Stube, Schlafstube, Küche und sonstigen Räumlichkeiten ist vom 1. Oktober oder von Neujahr ab zu vermieten bei
Julius Wagner.

Gambrinus.
Morgen Mittwoch Schlachtfest, 11 Uhr
Wellfleisch, später frische Wurst, wozu freundlichst einladet
C. Hofmann.

Schlachtfest.
Heute Dienstag 10 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst, wozu freundlichst einladet
Friedrich Haase.

Ausgezeichnetes Vöfelschweinefleisch, sowie Vöfelschweinsknochen empfiehlt
H. Bauer.

Neubers Restauration.
Heute Dienstag Schlachtfest, 9 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst, wozu freundlichst einladet
Karl Neuber.

Heute Dienstag 10 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst bei
Eduard Weigelt.

Heute Dienstag „Deutsches Haus“.

An- und Verkauf

von
Grundbesitz
vermittelt
Franz Flachowsky,
Lichtenstein-C.

Geschäftlich zu sprechen jede Mittwoch in Chemnitz, Langestr., in „Drei Schwanen“, vormittags von 11 bis 4 Uhr nachmittags.

Tapeten

in Naturell, in Gold, in Glanz von 12 Pf. von 25 Pf. von 30 Pf. an bis zu den hochfeinsten Mustern.

Komplette Zimmer,
4x5 Meter inkl. Decktapete und Bordüre von 3 Mk. an.

Grosse Auswahl in Wand- und Deckendekorationen.
Teppiche
in allen Arten und Größen, Tapestry, Brüssel, Belour, Smyrna, **mechanisch gewebt,** p. Mt. von Mk. 10. — an,

Tüll-Gardinen,
englische in weiß und crème, von Mk. 3. — pro Fenster an,

Bordüren, Shawls, Uebergardinen etc.

Linoleum,
beste deutsche und englische Fabrikate, **ärztlich empfohlen,** 2 Mt. breit in prachtvollen Teppichmustern.
Muster versenden franko

Rother & Kuntze,
Chemnitz, vis-à-vis der Börse.
Tapeten-Versand-Geschäft.

Gegen Ausfallen der Haare, Schuppen und zur Verbesserung des Haarwuchses hilft mein
Saarspiritus,
in Fl. zu 50, 80 Pf. und 1 Mt. 50 Pf., und meine

verbess. Arnikapomade,
in Büchsen zu 50 und 80 Pf.
Nur echt, Schutzmarke und meinem wenn mit Namen versehen.

Zu haben in der Drogenhandlung zum roten Kreuz (**Moritz Rühle**), Zschopau, und bei Herrn königl. Hoflieferant **Kraeblin,** Chemnitz, Breitgasse 4.

BEWOLUNG.

Bahnhof.

Allgemeiner Turnverein.
Hauptversammlung
den 3. September 9 Uhr im Tunnel.
Erfahrungswahl. Stiftungsfest. Referate.
Der Turnrat.

Verein zu Rat und That.
Sitzung Mittwoch, 28. August, abends 8 Uhr bei **H. Liebmann.**

Theater in Zschopau
im Gasthof zum Stern.
Mittwoch, den 28. August:
Der Veilchenfresser.
Lustspiel in 4 Akten von Gustav v. Moser.
Verfasser von „Ultimo“, „Stiftungsfest“.

Preise der Plätze:
Tageskasse bei Herrn Clemens Schröder:
Sperre 90 Pf., 1. Platz 55 Pf., 2. Platz 35 Pf.
Abendkasse: Sperre 1 Mt., 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf., Stehplatz 25 Pf.
Kassenöffnung 7 1/4 Uhr. Anfang 8 1/4 Uhr.
Hochachtungsvoll
H. & J. Oehnel, Direktoren.

im W
stand
pas
Türke
stellen
wohn
im W
D
Vorh
ihren
Blüte
hinfe
oberu
Woh
die g
rende
Krete
200
einem
Kam
Gewo
mußt
Zam
Erla
eigen
walt
noch
Sech
erklär
gegen
1878
Krieg
Trup
Die
durch
lich
eine
Gefel
des
führt
werd
Bolk
nahm
wend
aus
neur
bestr
Chri
ledig
T
auf
die
word
Gene
gelur
tigm
Bese
in d
tur.
Aufs
nahm
sie s
äuße
land
dann
was
der
chisch
ange
Zette
Krete
Chri
und
sich
Türk
und
wiede
richte
D
bei i
daß
kreter
sich
und

Der Aufstand auf Kreta.

Auf der zur Türkei gehörigen vor Griechenland im Mittelmeer liegenden Insel Kreta ist ein Aufstand ausgebrochen, welcher für den Frieden Europas sehr gefährlich werden könnte, falls es der Türkei nicht gelänge, dort wieder die Ruhe herzustellen. Kreta zählt bloß 200—250 000 Einwohner. Von ihnen und der kranken Türkei hängt im Augenblick der Friede ab.

Die Insel Kreta gehört seit 1669 der Türkei. Vorher war sie im Besitze Venuas und stand durch ihren Ackerbau, Handel und Gewerbe in großer Blüte. Wo die türkische Paschawirtschaft den Fuß hinsetzt, da wächst kein Gras mehr; mit der Eroberung Kretas durch die Türken wurde dessen Wohlstand untergraben, seine Freiheit vernichtet, die ganze Insel geriet in Verfall. In fortwährenden Kämpfen und Empörungen suchten die Kretenser das drückende türkische Joch abzuschütteln, 200 Jahre lang waren sie erfolglos, bis sie in einem hartnäckigen, von 1867—69 dauernden Kampf durch den Beistand der Großmächte die Gewalt Herrschaft der Türken brachen. Die Türkei mußte bedeutende Reformen durchführen, am 20. Januar 1869 unterzeichnete der Sultan einen Erlaß, welcher der Insel die Grundzüge einer eigenen Verfassung und weitgehenden Selbstverwaltung gewährte. Aber die Kretenser waren noch nicht damit zufrieden. Kaum hatten 1876 Serbien und Montenegro der Türkei den Krieg erklärt, da lehnten sich die Kretenser abermals gegen die türkische Oberherrschaft auf, am 7. Juni 1878 kam es sogar während des russisch-türkischen Krieges zum Kampf, in welchem die türkischen Truppen von den Kretensern geschlagen wurden. Die Kretenser setzten fast alle ihre Forderungen durch, und heute ist die Halbinsel Kreta ein ziemlich selbständiges Staatengebilde. Kreta hat jetzt eine eigene Verfassung, ein eigenes Parlament, das Befehle erläßt, welche allerdings der Genehmigung des Sultans bedürfen. Ein Parlamentsausschuß führt die Verwaltung des Landes, die Steuern werden vom Parlament geregelt, die Richter durchs Volk gewählt u. s. w. Die Hälfte der Zolleinnahmen wird für die Bedürfnisse des Landes verwendet, die andere Hälfte erhält die Türkei, welche aus derselben das Gehalt für den Generalgouverneur und die Kosten für die türkische Besatzung bestreitet. Der Generalgouverneur muß stets ein Christ sein, zu sagen hat er nichts, sondern er ist lediglich der Vertreter der türkischen Oberhoheit.

Trotzdem herrscht jetzt wieder eine Revolution auf Kreta. Die aufständischen Kretenser sind durch die Entlassung konservativer Beamter aufgeregt worden und verlangten die Entlassung des jetzigen Generalgouverneurs Sartinsky Pascha, andere Regelung der Finanzen und gleichmäßige Berücksichtigung der Christen wie der Muhamedaner bei Besetzung der Aemter. Diese Bewegung ist also in diesem Anfangsstadium rein innerpolitischer Natur. Aber dabei ist es nicht geblieben. Bei den Aufständen in den Jahren 1821, 1866 und 1878 nahm die Bewegung einen ähnlichen Anfang, aber sie schritt dann jedesmal fort auf das Gebiet der äußeren Politik, weil stets Rußland und Griechenland dahinter steckten. Die Kretenser erklärten dann immer den Anschluß Kretas an Griechenland, was auch dieses Mal geschehen ist, auch jetzt wieder riefen die aufständischen Kretenser ihre „Griechischen Brüder“ zu Hilfe in dem „Freiheitskampf“, angefaßt durch die griechischen und russischen Zettelungen. Mord und Brand herrschen jetzt auf Kreta, bewaffnet stehen sich Muhamedaner und Christen gegenüber, brennen gegenseitig christliche und muhamedanische Dörfer nieder und schlagen sich einander bei diesen Scharmützeln tot. Die Türkei hat nun das Standrecht auf Kreta erklärt und 30 000 Mann dahin geschickt, um die Ruhe wieder herzustellen, was nach den neuesten Nachrichten zu gelingen scheint.

Die Türkei entfaltet in dieser Angelegenheit eine bei ihr seltene Regsamkeit, seitdem sie entdeckt hat, daß russisches Geld und russische Agitatoren den kretensischen Brand gelegt. Griechenland hatte sich natürlich die Gelegenheit nicht entgehen lassen und die Großmächte in einer Note aufgefordert,

bei der Türkei für Kreta diplomatisch einzuschreiten, sonst würde in Griechenland offen Partei für Kreta ergriffen werden. Deutschland, Oesterreich, England und Italien aber lehnten rundweg ein Einschreiten ab, ihnen mußten sich wohl oder übel Rußland und Frankreich anschließen. Dadurch bekam die Türkei Mut zu ihrem jetzigen Vorgehen, welches hoffentlich von Erfolg begleitet ist. Wäre das nicht der Fall und würde Kreta sich mit Griechenland vereinigen, so würde das Gleichgewicht auf der ganzen Balkanhalbinsel gestört, weil die anderen Balkanstaaten sich diese Vergrößerung Griechenlands nicht gefallen lassen und auch ihrerseits weitere Gebiete von der Türkei absprenge würden. Dann wäre Rußland Gelegenheit zur Einmischung gegeben, und ganz Europa würde in Flammen geraten.

Vermischtes.

* Der bekannte Seidenkaufmann Henneberg in Zürich hat seiner Vaterstadt G. v. L. 20 000 Mk. zur Errichtung eines Kunstmuseums als Geschenk überwiesen. Die Stadtbehörden haben diese Schenkung angenommen, die Genehmigung derselben steht auch höheren Orts zu erwarten.

* In Lübeck wurde ein zwölfjähriges Mädchen, welches ein neun Monate altes Kind mit kalter Ueberlegung gemordet hatte, von dem Landgerichte zu sieben Jahren Gefängnis verurteilt.

* In der Nacht vom 19. auf den 20. August wurde durch einen Personenzug nächst Bamberg auf der Hallstädter Ueberfahrt, deren Schranken vom Bahnwärter Winkler nicht geschlossen worden waren, ein Fuhrwerk überfahren. Lohnkutscher Krach, Wirt Mehringer und dessen Stieftochter wurden getötet, Schneidermeister Bär und ein zwei-jähriges Kind verwundet. Schneidermeister Bär starb auf dem Transport zum Krankenhaus, die beiden anderen Insassen erhielten nur leichte Beschädigungen. Das Fuhrwerk ist zertrümmert, ein Pferd getötet, das andere beschädigt. Der Betrieb blieb ungestört. Bahnwärter Winkler wurde verhaftet.

* In jüngster Zeit ist unweit der Stadt Auffig ein Aussichtsturm errichtet worden, welcher eine umfassende Rundschau gewährt und dessen Besuch sehr lohnend ist. Am besten und bequemsten erreicht man denselben, wenn man von Auffig aus durch den vielbesuchten Berthagrund aufwärts geht und so den den Brand-Bergen vorgelagerten Höhenzug erreicht, dessen höchste Erhebung 400 Meter beträgt und auf welchem man den Turm errichtet hat. Es ist ein zierlicher Bau, unten steinern, oben Fachwerk, dem man den Namen Kaiser Franz Josephs-Aussichtsturm beigelegt hat. Neben demselben befindet sich eine Unterkunfthalle mit Gasthaus. Vom Rundgange des Turmes aus genießt man eine prächtige Aussicht, deren Vordergrund durch die Dörfer Ziebertsdorf und Doppitz malerisch belebt ist, weiterhin Auffig mit der Elbbrücke und der großen chemischen Fabrik; dreimal sieht man die Elbe und unzählig sind die Berge, deren Anblick das Auge erfreut, hat man doch das ganze Mittelgebirge, das östliche Erzgebirge und alle Berge des böhmischen Nordostens vor sich liegen. Es seien nur einige Namen aufgeführt: links der Zinkenstein, Ziegenberg und Goltzsch, dann die vielgerühmte Höhe Wostrey, die Ruine Schredenstein, der Kletschen und der Milischauer, rechts der Vorsch bei Bilin und der Schloßberg bei Tepliz; rückwärts überschaut man das Schlachtfeld von 1813 bei Kulm und das Erzgebirge. Hochbefriedigt wird jeder dieses anmutige Stückchen Erde verlassen.

* Folgendes drollige Geschichtchen wird als wahr und erst neulich (?) passiert aus dem idyllischen Badeort Tepliz erzählt: Eine vor kurzem zur Kur angekommene Badegastin meldete sich als „Fräulein Natalie Medel, Feldherrntochter“, und wurde hierauf, da Feldherren gewöhnlich außer großem Talente auch großes Einkommen besitzen, in die erste Klasse der Kurtaxe eingereiht. Wenn die Dame nun auch gegen den Rang gerade nichts einzuwenden gehabt hätte, so erschien ihr doch die Zahlung zu hoch, weshalb sie sich beschwerte. Nun stellte es sich heraus, daß der Vater der Dame in

Sachsen mehrere verpachtete Felder besitzt und sie analog dem Ausdruck „Gauzherr“ den Titel „Feldherr“ gebildet hatte. Mit der Feldherrenherrlichkeit war es aus Ersparungsgründen jetzt allerdings aus; das titelstüchtige Fräulein war indes um eine andere Bezeichnung nicht verlegen, resolut meldete sie sich nun als „verpachtete Feldbesitzerstochter“ an.

* Ein furchtbares Hagelwetter, wobei mächtige Schloßen fielen, ging, wie die „Silesia“ berichtet, Dienstag nachmittag über die mährischen Städte Grubbach, Bohrlitz, Rohrbach, Austerlitz und deren Umgebung nieder. Viele Tausende von Fensterscheiben wurden zertrümmert, Dächer beschädigt und zahlreiche Personen, insbesondere Feldarbeiter, sowie Vieh verletzt. Der Schaden dürfte weit mehr als 100 000 Gulden betragen, um so mehr, als ein großer Teil der Weinernte vernichtet worden ist.

* Aus Dux, 19. August, wird geschrieben: Die Eheleute Wenzel und Theresia Kocka, Schaubudenbesitzer, lockten vor ungefähr einem halben Jahr in Prag ein noch nicht ganz 15 jähriges Mädchen, Namens Anna Ledwinka aus Hussiney, die in Prag einen Dienst suchte, an sich mit der Absicht, dieselbe zu einer „Niesendame“ herauszubilden. Zu diesem Zweck sperren sie das Mädchen in einen Käfig, in dem es nun förmlich gemästet wurde. Außerdem wurden verschiedene un-menschliche Mittel angewendet, um das Wachstum zu beschleunigen. Bei dem in Ofsegg stattgehabten Rosenkranzfest wurde das Mädchen bereits als „14 jährige Niesendame“ gezeigt. Der Gendarmepostensführer Thaut in Ofsegg jedoch machte dem schimpflichen Treiben ein Ende, indem er das genannte Ehepaar dem k. k. Bezirksgerichte einlieferte und das Mädchen aus seiner Jammerlage befreite.

* Das Jubiläum des roten Kreuzes. Am 22. August waren 25 Jahre verstrichen, seitdem die segensreiche Genfer Konvention abgeschlossen wurde, durch welche der verwundete und kranke Feind mit demjenigen, der ihm Hilfe bringt, unter völkerrechtlichen Schutz gestellt wurde.

* Eines der interessantesten Meisterwerke der modernen Ingenieurkunst, die elektrische Bergbahn auf den Burgenstock bei Luzern, ist vor kurzem dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Die ganze lediglich für Touristenzwecke dienende Bahn bildet einen mächtigen Bogen, dessen Winkel etwa 112 Grad beträgt. Die Gesamtlänge der Bahn mißt 938 Meter, und die Krümmung ist infolgedessen eine so geringe, daß für den Passagier kein Unterschied bemerkbar wird zwischen einer Fahrt auf gerader Strecke. Der Burgenstock erhebt sich vom Ufer des Luzerner Sees etwa 1350 Fuß in die Höhe. Diese Höhe überwindet die Bahn in zwei verschiedenartigen Steigungen, nämlich vom Anfangspunkt bis auf eine Länge von 400 Metern von 32 Proz. und von da aus mit der außerordentlich hohen Steigung von 58 Proz. Die Bahn ist durchweg eingleisig, also ohne Ausweichungspunkte; die elektrische Triebkraft wird von zwei Dynamomaschinen von je 25 Pferdekraften geliefert. Diese Dynamos werden durch ein Wasserrad von 125 Pferdekraften bewegt, welches bei Buochs in einer Entfernung von drei Meilen an der Aar seinen Stand hat. Die elektrische Stromleitung wird durch zwei sorgfältig isolierte Siemenssche Kupferkabel bewirkt, wobei der Kraftverlust in denselben im ganzen nur 20 Prozent beträgt.

* Aus Helgoland, 23. August, wird gemeldet: In der gestrigen Sturmnacht scheiterte auf den Klippen vor der Düne ein norwegischer Schoner, der mit einer Ladung von Delfischen auf dem Wege nach Bremen begriffen war. Die Badegesellschaft folgte in begreiflicher Aufregung den Anstrengungen, die zur Rettung der Schiffbrüchigen gemacht wurden. Der Kapitän, nebst der aus sechs Mann bestehenden Besatzung wurde nach mehrstündigen gefährlichen Versuchen gerettet. Das Schiff nebst der Ladung ist jedoch verloren.

* In dem in der Ortschaft Lovendeghem bei Gent befindlichen Hospital für Altersschwache wurde in der Nacht zum 24. d. ein Kranker von plötzlicher Tobsucht ergriffen und hat in diesem Zustande mit einem Rasiermesser 3 Personen getötet und mehr als 20 anderen zum Teil schwere Wunden beigebracht.

